

KELLY PARSONS

# AUF EWIG DEIN



THRILLER

»Der beste Medical Thriller, den ich in  
den letzten 25 Jahren gelesen habe!«

STEPHEN KING

BASTEI ENTERTAINMENT 

mit ernster Miene und scheint dabei in Gedanken versunken, wie man sie sich mit zehn Monaten eben macht. Mit ihren glatten schwarzen Haaren, den dunklen Augen und der kleinen Nase ist sie ihrer Mutter genauso aus dem Gesicht geschnitten wie Katie mir.

Als Annabelle mich bemerkt, beginnt sie zu strahlen, haut mit den Händen auf den schmalen Plastikrand des Gitters, springt auf und ab und winkt, als hätte sie mich seit Monaten nicht gesehen. Ich winke zurück, wie ein Idiot, wedele mit der Hand in kindlicher Begeisterung hin und her. In diesem Alter können sie von dem ganzen Winken gar nicht genug bekommen, und ich *liebe* es. »Hallo, Bella. Hallo, meine Süße.«

Katie wirbelt herum. »Daddy!«, kreischt sie, kommt angerannt und schlingt sich um

mein Bein. Auch das liebe ich. Wer würde das nicht? Klar, manchmal können die beiden einem ganz schön auf die Nerven gehen – okay, eigentlich ziemlich oft, wenn nicht sogar immer –, aber wie jemand keine Kinder haben wollte, ist mir absolut unverständlich. Katie strahlt mich an. »Ich koche Abendessen!«

»Das ist ja toll. Was gibt es denn?«

Sie macht sich von meinem Bein los, schnappt sich meine Hand und zieht mich mit zum Herd. Mit andächtiger Miene löffelt sie weiße Styroporpellets, wie sie als Füllmaterial in Paketen verwendet werden, aus einem Plastiktopf in ein kleines Schälchen und reicht es mir. Nichts Gutes ahnend rühre ich in den Pellets, nehme eines

der daumendicken Styroporstücke zwischen die Finger und halte es hoch.

»Woher hast du die?«

»Aus Mamas Karton.« Sie zeigt auf einen geöffneten Versandkarton, der neben der Tür steht. Ein paar der weißen Styroporstücke liegen auf dem Boden verstreut, achtlos verteilt auf dem rissigen Linoleum. »Essen, Daddy!«

»Katie, du solltest mit diesen Dingen nicht spielen. Sie sind zu klein für Annabelle. Sie könnte sich ...«

»Aber Bella mag die!«

Mein Magen macht einen kleinen Überschlag. »Was meinst du mit ›Bella mag die‹?« Ruckartig drehe ich mich nach Annabelle um, die, wie mir erst jetzt bewusst wird, seit ich das Zimmer betreten habe, noch

keinen einzigen Laut von sich gegeben hat, nicht einmal ein leises Gurgeln oder Glucksen. Plötzlich fällt mir auch auf, wie dick ihre Wangen sind, wie bei einem Backenhörnchen, das den Mund voller Nüsse hat. Wieder strahlt sie mich an, und diesmal öffnen sich ihre Lippen ganz leicht und lassen weißes Styropor hervorblitzen.

Annabelle lässt meine panische Aktion, ihr alle Pellets – und es waren wirklich *vielen* – aus dem Mund zu klauben, mit erstaunlicher Ruhe und Gelassenheit über sich ergehen, ohne auch nur ein einziges Mal zu weinen oder sich zu wehren. Als ich fertig bin, drücke ich ihr eine Plastikkrassel in die Hand, die sie sich sofort in den Mund steckt, als wäre nichts geschehen, bevor sie sich neben Katie auf den Boden hockt, die mit

Unschuldsmiene in einem Bilderbuch blättert.

»Katie, du hättest Bella das nicht in den Mund stecken dürfen.«

»Warum?«

»Weil sie sich damit ganz schlimm hätte wehtun können.«

»Warum?« Eine Spur von Trotz hat sich in ihre Stimme geschlichen.

»Sie hätte sich verschlucken können, und dann wäre ihr davon ganz schlecht geworden.«

Katie schiebt das Kinn vor. »Bella ist nicht schlecht geworden. Sie fand's lecker, und sie hat *alles* aufgeessen!«

*Was soll man dazu sagen?* Während ich noch über eine Antwort nachdenke, die der Situation angemessen ist, streng und dabei anschaulich genug, ohne sich unnötig in